

Predigtthesen

vom 11. Januar 2015 von Karsten Böhm

Predigtreihe: „Weihnachten für Fortgeschrittene“

Thema: „Mach's wie die 3 heiligen Könige: Folge dem Stern! (Matthäus 2, 1-12)“

Wie kann die Bibel berichten, dass die Heilige Familie - Jesus, Maria und Josef – arm sei, wenn doch 3 heilige Könige aus dem Morgenland dem neugeborenen Jesus Gold und Schätze mitgebracht haben. Diese Frage stellte sich Albert Schweitzer, als er noch ein Kind war. Und er hat Recht. Denn die Geschichte von den 3 heiligen Königen ist keine historische Erzählung. Sie hat sich nicht so zugetragen, wie man sie in einer Zeitung lesen könnte.

Manches ist aber sehr wohl historisch: Zum Beispiel König Herodes, dieser brutale Herrscher, der dann nach der Geburt Jesu den Kindermord in Auftrag gab, den die Heilige Familie zur Flucht nach Ägypten zwang. Mittlerweile weiß man auch, dass der hell leuchtende Stern über Bethlehem eine besondere Planetenkonstellation war: Die beiden Planeten Saturn und Jupiter kamen sich zur Geburt Jesu, vor rund 2000 Jahren, innerhalb eines Jahres dreimal sehr nahe und ihre Laufbahnen überschritten sich, dass sie von der Erde aus wie ein großer Stern aussahen. Und wenn der „Königsstern“ Jupiter und der „Königsstern für Israel“ Saturn im Sternbild Fische – das für das Land Israel stand – zusammenkamen, dann war das ein Zeichen für die Geburt eines Königs in Israels, so interpretierten die damaligen Sterndeuter.

Anderes ist über Jahrhunderte dieser Geschichte zugeschrieben worden und hinzugekommen: Im Matthäusevangelium ist beispielsweise weder von Königen die Rede noch dass sie zu Dritt waren, sondern einfach von Magiern, Weisen aus dem Morgenland, was damals übrigens Anatolien bezeichnete. Die Zahl drei wurde aus den drei Geschenken – Gold, Weihrauch und Myrrhe – geschlossen und die Namen Casper, Melchior und Balthasar tauchten dann erst im 6. Jahrhundert auf, übrigens nur bei uns. Im syrischen Christentum heißen sie Larvandad, Hormisdas und Gushnasaph.

Gott sei Dank gibt es solche Geschichten wie die vom Stern und den drei Königen, die zwar nicht als Tatsachenbericht in der Zeitung und im Geschichtsbuch zu lesen sind, die aber in einer Intensität von dir und mir erzählen, in denen du und ich angesprochen werden und dadurch sehr viel wahrer sind als manch historisch exakter Bericht. Denn solche Geschichten wie die vom Stern über Bethlehem und den drei heiligen Königen können Leben verändern. Geschichten dieser Art mag man Märchen oder Legenden nennen, aber sie berühren letztlich unsere Seele, sprechen zu uns und fordern uns raus. Und wenn man von Gott erzählt, dann muss es eine Geschichte sein, die dir nahe kommt, die deine Seele erreicht und die tiefe Wahrheit in dein Herz legt.

Deshalb hat die christliche Legende gut getan, diese Erzählung von Matthäus auszuschnücken und aus Sterndeutern Könige zu machen, denn wenn du Gott selbst nahe kommst, bekommst du königliche Würde. Drei werden es, denn die drei steht für die drei Lebensalter der Antike: Jüngling, Erwachsener, Greis und damit für das ganze Leben. Bedeutet: Du darfst Gott nahe kommen in jedem Alter. Drei Könige für die drei damals bekannten Kontinente: Europa, Asien und Afrika (daher auch ein schwarzer König). Bedeutet: Jesus ist der König für die ganze Welt. Aus den Anfangsbuchstaben der Namen der drei Könige Casper, Melchior und Balthasar wird ein CMB – Christus Mansionem Benedicat, bedeutet: Christus segne dieses Haus, was heute noch die Sternsinger mit Kreide an jeden Türrahmen schreiben. Tiefe Wünsche, Sehnsüchte und Wahrheiten.

Drei Könige aus dem Morgenland entdecken einen besonders hellen Stern und setzen sich in Bewegung. Sie folgen dem Stern und sie tun gut daran, denn er weist den Weg und zeigt das Ziel an, nämlich den Ort der Geburt von Jesus Christus. Aber der Bericht von Matthäus macht auch deutlich: Der Stern allein reicht nicht. Die drei Könige brauchen Hilfe, sie wenden sich an König Herodes und es wird dann im Alten Testament, in den Heiligen Schriften, im Wort Gottes, in der Bibel geforscht, wo genau der König von Himmel und Erde geboren ist. Und dort steht es: in Bethlehem. Als die drei Weisen dann am an ihrem Ziel angekommen sind, da ist nicht mehr der Stern wichtig, sondern das Kind, zu dem er sie geführt hat, Jesus Christus, Gott selbst.

Der Stern über Bethlehem war für die Weisen ein guter Wegweiser und drei Wegweiser aus dieser wunderschönen und lebensverändernden Geschichte möchte ich uns heute mitgeben:

1. Wegweiser: Aufbruch wagen

Es braucht nicht allzu viel Fantasie um sich auszumalen, dass eine Reise, wie sie die drei Könige damals unternommen haben, langwierig und gefährlich war. Aber die Gefahren schreckten die drei Könige nicht ab, sondern sie ließen sich trotz aller Gefährdungen, vielleicht auch trotz mancher Zweifel in Bewegung setzen. Sie wollten dem nahe kommen, den der Stern ankündigte. Also haben sie die Reise auf sich genommen und sich auch durch Rückschläge nicht entmutigen lassen, etwa als in Jerusalem erstmal niemand etwas von einem neugeborenen König wusste. Am Ende hat sich aber ihr Aufbruch gelohnt. Wären sie zu Hause geblieben, hätten sie sich manches sicherlich erspart, aber auch unendlich viel verpasst, nämlich Gott selbst zu begegnen.

In der Bibel ist oft davon die Rede, dass Menschen ihre eingetretenen Pfade verlassen müssen, um Gott wirklich zu entdecken und zu begegnen. Das bedeutet nicht, dass wir in ein fernes Land aufbrechen müssen. Aber jetzt am Anfang des Jahres ist ein guter Zeitpunkt, um diese Frage auch im übertragenen Sinn zu bedenken:

Wo ist in meinem Leben ein Aufbruch dran? Und zwar nicht nur, weil ich mir selber einen Ruck gebe und einen der vielen guten Vorsätze fasse, die am Tag danach schon wieder Makulatur sind, sondern ein Aufbruch, weil ich spüre: Gott möchte, dass ich ihm nahe komme, meinem Leben eine andere Richtung gebe.

Vielleicht ist für dich ein Aufbruch aus Bitterkeit und Resignation dran, aus Verletzungen, die dich lähmen und dich daran

hindern, neue Chancen und das Schöne im Leben zu sehen.

Vielleicht ein Aufbruch auf einen anderen Menschen zu, dem ich mich entfremdet habe oder von dem mich unausgesprochener Ärger trennt.

Vielleicht ein Aufbruch hin zu Gott. Endlich den Mut haben, sich mal wirklich auf Gott einzulassen und die Sache Jesu auszuprobieren.

2. Wegweiser: Auf Gottes Wort hören

Unterwegs haben die drei Könige den Stern anscheinend aus den Augen verloren, so macht die Erzählung deutlich. Entweder war der Stern für eine Weile nicht sichtbar oder die drei Könige waren so darauf fixiert, den neugeborenen König natürlich am Königshof zu finden, dass sie nicht mehr genau auf den Stern geachtet haben. Eines hat ihnen dann Orientierung gegeben, nämlich der Blick in Gottes Wort, in die Bibel. Dort lesen sie, dass der neugeborene König, Gottes Sohn, in Bethlehem zur Welt kommen wird. Die Bibel half ihnen, sich zu orientieren.

Das gilt auch für uns: die Bibel gibt Orientierung, Lebenshilfe, Antworten auf unsere Fragen. Sie tut das nicht im Sinne eines Rezeptbuches oder eines lückenlosen Ratgebers für jede Lebenslage. Doch wer die Bibel liest, wird entdecken, wie lebendig dieses Buch ist, wie Gott durch diese alten Texte ganz aktuell in das Leben spricht, dir und mir hilft, uns Orientierung gibt. Die Weisen haben auf das Wort Gottes gehört, daraufhin den Weg gefunden und auch den Stern wieder gesehen.

Und wir? Orientiere auch ich mich immer wieder am Wort Gottes, lese, studiere und verinnerliche es? Nicht nur für Menschen, die - wie die drei Könige - die Bibel noch nicht so gut kennen, ist das wichtig, sondern auch für solche, die schon jahrelang mit der Bibel und als Christen leben. Zwei Dinge gehören dabei zusammen: Das gemeinsame Hören und Bedenken im Gottesdienst, im Bibelgespräch oder im Hauskreis, und die persönliche Auseinandersetzung und Vertiefung im Lesen und Meditieren, im Beten und in der persönlichen Auseinandersetzung. Auch hier bietet der Jahreswechsel die Chance, sich neu auf Gottes Wort, die Bibel einzulassen:

Vielleicht ist es dran, dir anzugewöhnen, täglich einen kurzen Abschnitt aus der Bibel zu lesen und darüber nachzudenken.

Vielleicht gehe ich wieder regelmäßiger in den Gottesdienst, um dort dem Wort Gottes und Gott zu begegnen.

Vielleicht suche ich mir eine Kleingruppe, in der ich mich über die Bibel austausche und füreinander bete.

3. Wegweiser: Das Beste geben

Als die drei Könige in Bethlehem ankommen und Jesus Christus begegnen zeigt sich, ihre Entscheidung, dem Stern zu folgen, war richtig. Ihr Weg, ihre Lebensreise, hat sie nicht ins Leere geführt. Alle Strapazen, alle Unsicherheiten, alle Müdigkeit: sie zählen nicht mehr. Denn jetzt, das spüren sie, sind sie am Ziel. Und voller Freude packen sie ihre Geschenke aus. Sie sind überaus kostbar, eben königlich: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Damit haben die Weisen dem Kind das Kostbarste und Beste mitgebracht, was sie haben.

Gebe auch ich das Beste und Kostbarste für Jesus? In einer früheren Gemeinde - natürlich nicht hier in Niederhöchstadt - mussten wir uns des Öfteren dagegen wehren, dass die Kirche Abstellplatz für ausrangierte Möbel wurde. Nach dem Motto: "Wir haben uns einen neuen Wohnzimmerschrank gekauft, aber der alte wäre doch für den Jugendraum oder den Kindergottesdienstraum noch prima zu gebrauchen." Dagegen mag im Einzelfall gar nichts einzuwenden sein, aber steht letztlich die Haltung dahinter: "Was ich übrig habe, was ich entbehren kann, das bekommt Gott!"

Ganz anders die Haltung der drei Könige: Das Beste geben. Gold, Weihrauch Myrrhe... Kostbarkeiten, von denen man sich nicht so leichtfertig trennt.

Was das für jeden persönlich ist, kann sehr unterschiedlich aussehen. Für die Hirten etwa wäre es völlig unmöglich gewesen, solch kostbare Geschenke mitzubringen. Sie gaben wahrscheinlich ein Lammfell, Fleisch, etwas Milch. Deshalb ist es eine sehr individuelle Frage, was das Beste ist, das du, was ich Gott geben kann, und es geht dabei nicht nur um materielle Dinge.

Vielleicht ist es kostbare Zeit, die du ihm schenken möchtest? Zeit, die du bedürftigen Menschen widmest oder in der du dich in der Gemeinde engagierst.

Vielleicht sind es Begabungen, die ich ihm zu Verfügung stelle: meine Musikalität, mein handwerkliches Geschick, meine Orgalent, die Fähigkeit, zuhören zu können...

Vielleicht sollten wir aber auch in der Tat etwas von unserem Geld monatlich Gott zur Verfügung stellen. Vielleicht sogar mal einen großen Betrag aus tiefem Glauben heraus und aus Dankbarkeit Gott gegenüber, dass er so viel uns immer wieder schenkt und gibt.

Nach ihrem Besuch bei Jesus machen sich die drei Könige auf die Heimreise. Doch sie schlagen nicht mehr den Weg über Jerusalem ein, den sie kennen. Sie lassen sich von Gott auf einem anderen Weg zurückschicken. Geht es vordergründig um ein Ausweichen vor Herodes, so ist es eigentlich die Folge der Jesusbegegnung. Denn wer Jesus begegnet ist, bleibt nicht auf dem gleichen Weg. Er oder sie wird verändert und schlägt eine neue Richtung ein. Es geht dann nicht mehr allein um mich und meine Interessen, meine Wünsche, sondern um Gottes Weg für mein Leben. Jesus Christus hat das Leben der drei Könige aus dem Morgenland verändert und das zeigt sich auch an ihrem anderen Rückweg in die Heimat.

Jesus Christus möchte, dass jeder von uns ihm begegnet. Die drei Könige sind damals nach Bethlehem aufgebrochen. Wir heute hier in Niederhöchstadt müssen allerdings nicht erst nach Bethlehem reisen, um Jesus kennen zu lernen. Gott hat uns versprochen, dass er sich finden lässt, wenn wir ihn von ganzem Herzen suchen, heute, hier und jetzt. Wer sich auf den Weg macht, der wird am Ziel ankommen. Bei Jesus Christus bist du am Ziel angekommen, denn er schenkt dir das Leben in Fülle, nimmt alle Unruhe von dir und trägt dich in diesem Leben und darüber hinaus. Das ist der Grund, warum damals in Bethlehem er, Gott selbst, als Kind auf die Welt gekommen ist. Damit du ihm begegnen kannst. Amen.